

wohlüberlegt, denn wir wollen ja Masse und Wert nicht verwechseln. Ein allzu umfänglicher Ratgeber ist doch nur eine mit Fleiß betriebene Verwässerung anfechtbarer Regeln und verrät die Inkompetenz des Autors auf dem Gebiet, ich meine das Leben. Dabei sind Wahrheiten über das menschliche Sein goldene Pfeile, die unmittelbar ins Schwarze zielen, und gerade ein schmaler Werkumfang bezeugt, wie gewiß der Autor seiner Sache ist und daß Verwässerungen seinem durchdringenden Geist fremd sind.

Der echte Verfasser eines Ratgebers weiß um die Dinge und geht sie ohne Drumherumreden an. Etwa hundert Seiten, und die Sache ist im Kasten.

Zumal so eine wohltuende Schrift dank ihres bescheidenen Formats in jede Tasche paßt, sie kann auch, verschwiegen, wirkmächtig und entspannend, im Hosenbund, im Ärmel eines Sari, im Burnus des Beduinen verschwinden. Meldet sich unvermutet ein Zweifel in Seinsfragen, ist sie zur Stelle, in Reichweite der dankbaren Hand. Ein Blick, und das Problem ist gelöst.

Unter welchen Umständen auch immer, im Bistro, in der Bibliothek, im Flugzeug, im Kanu oder auf einer Parkbank, an allen Orten, wo Lebensfragen sich mit Vorliebe stellen, treten Sie kurz seitab mit Ihrem Bändchen, und kaum daß Sie gelesen haben, sind Sie für Ihren Kasus gerüstet und sehen klar. Denn Sie bekommen hier nicht etwa einen schwerverdaulichen Text ohne Hand und Fuß angedreht, wo alles wie Kraut und Rüben durcheinandertrudelt, wie es dem Autor gerade einfällt. Das wäre ein

Mangel an Barmherzigkeit, an gesundem Menschenverstand, und es wäre dem Zweck dieses Werkes strikt zuwider. Nein, klar gegliedert, verständlich, bündig und jeweils mit Lösungen, so hat ein guter Ratgeber fürs Leben zu sein.

Und am besten sollen Sie auch gleich wissen, daß dieses Werk hier etwas Endgültiges ist. Schluß mit dem Kleinklein, den unbeholfenen Versuchen, dem Stochern im Nebel. Zum Beweis dient mir, daß heutzutage niemand behaupten kann, er hätte Antworten auf die

Rätsel des Lebens, der ganze Planet taumelt doch wie eh und je zwischen Panik und In-die-Irre-Rennen. Aber wir haben jetzt 2001, und es ist höchste Zeit, daß etwas geschieht. Wir haben schon viel zu lange gezögert. Daß man seit dreißigtausend Jahren Anlauf nimmt zu einem guten Sprung, schön, das lasse ich gelten. Aber einmal kommt der Tag, wo zuviel zuviel ist und wo man den Stier bei den Hörnern packen muß. Mit dieser Metapher meine ich das Leben und seine Mysterien. Jeder neue Tag bringt ein